

Riesaeer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Bureau:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagsnummer
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 82.

Freitag, 11. April 1902, Abends.

55. Jahrg.

Das Riesaeer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Vorzahlung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Agenten und bei den Postämtern 1 Mark 65 Pfg., bei Abnahme am Schalter der hiesigen Postanstalt 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Monatsabrechnung werden angenommen. Abgabe-Nummern für die Nummer des Anzeiger-Beiblattes 148 bis 149 am 9. April 1902.

Druck und Verlag von Berger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Raxenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die in Gemäßheit von § 9 Absatz 1 Nummer 3 des Reichsgesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden in der Fassung vom 24. Mai 1898 — Reichs-Gesetzblatt Seite 361 ff. — nach dem Durchschnitt der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Großenhain im Monat März dieses Jahres festgesetzt und um 5 vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierweihen innerhalb der Amtshauptmannschaft Großenhain im Monate April dieses Jahres an Militär-Pferde zur Verabreichung gelangende Markschoutrage beträgt

8 M. 69,4 Pfg. für 50 Mio. Daser,
4 „ 41 „ „ 50 „ Sen,
3 „ 36 „ „ 50 „ Stroß.

Großenhain, am 10. April 1902.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Dr. Uhlmann.

D. 468.

Barth.

No. 305 Sp.

Sch.

Derliches und Sächsisches.

Riesa, 11. April 1902.

Im Sommerhalbjahr, das ist vom 1. April bis 30. September, ist in der Stadt Riesa in offenen Verkaufsstellen, für die im Winterhalbjahr der Betrieb von 1/7 bis 1/9 Uhr früh freigegeben ist, der Handel nur von 6 bis 8 Uhr früh zulässig. In Frage kommt dabei der Kleinhandel mit Getreide- und Viehfuttermaterial, der Handel mit Fleisch, Colonial- und Materialwaaren und mit Butter, Sahne, Käse, Eiern, Obstwaaren, Obst, Fleisch, Fleischwaaren, Feinstoffwaaren, Wein, Fischwaaren aller Art und der Handel mit Fleisch- und Wurstwaaren und von zum menschlichen Genuß bestimmten Feinstoffwaaren in Fleischereien und Schankwirtschaften. Der Handel mit gewaschenen u. Fischwaaren — in Betracht kommen hierbei nur solche Handlungen, in denen lebendige Fischwaaren zum Verkauf gelangen — ist im Sommerhalbjahr von 7 bis 8 Uhr Nachmittags zulässig. In allen anderen Handelsbetrieben treten in der Geschäftsjahr Änderungen im Sommerhalbjahr nicht ein. Der Handel mit Mineralwässern in Trinkhallen ist im Sommerhalbjahr in der Zeit nach beendeter Vormittagsgottesdienste und ausschließlich der Zeit des Nachmittagsgottesdienstes zulässig. Der Handel mit Obst in den Obstbänken ist an allen in die Zeit der Dörrernte fallenden Sonn- und Festtagen, jedoch nur für diejenige Obstsorte, die gerade geerntet wird, und unter Ausschluß der Zeit des Vormittagsgottesdienstes, gestattet.

Donnerstag, den 17. April, feiert die hiesige Cantorei-Gesellschaft — jedenfalls die älteste Vereinigung unserer Stadt — ihr 250 jähriges Bestehen durch ein Festkonzert, ein Festmahl und anschließendes Ball. Die Festwoche selbst wollen die Mitglieder durch allgemeinen Kirchgang beginnen. Näheres findet der Leser in einem besonderen Aufsatz: „Geschichtliches über die Cantorei-Gesellschaft der Stadt Riesa“ in einer der nächsten Nr. d. Bl.

M. Der am 14. Mai 1880 in Jwdau geborene Fähnrich Richard Paul Drechsel von der 2. Batterie des 6. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 68 hatte sich gestern wegen großen Aufjags, Verleumdung, Achtungsverletzung und beharrlicher Gehorsamsverweigerung vor dem Kriegsgericht zu verantworten. Von seinem Batterie-Chef wird er als Soldat von guter Führung im Dienste bezeichnet, der aber in tränklichem Zustande zu Ausschreitungen neige. Wegen Körperverletzung ist er vor seiner Dienstzeit zwei Mal vorbestraft. Der Anklage lag folgender Vorgang zu Grunde. Drechsel hatte am 1. Januar in Chemnitz den Zug veräumt, der ihn vom Urlaub zur Garnison zurückbringen sollte. Er legte sich, um die Abfahrt des ersten Morgenzuges des 2. Januar auf dem Bahnhof abzuwarten, auf eine der im Aichtofe des letzteren stehenden Bänke schlafen. Im Dusef mag er sich später den Wessentrod und die Hufe in anstößiger Weise aufgeschloßt haben, denn so wurde er schlafend aufgefunden und erregte dadurch öffentlichen Argerniß. Gegen drei Uhr früh wurde ihn ohne Erfolg ein Reiter, später der wachhabende Schutzmann, dem der Angeklagte einen Stoß vor die Brust versetzte. Es kamen u. A. noch ein Unteroffizier und ein Sergeant dazu, denen er den Gehorsam verweigerte und sie in achtungsverletzender Weise beleidigte. Schließlich ließ er auch Drohungen fallen und wollte den Säbel ziehen. Der Schutzmann sah sich genöthigt, aus der Kaserne des 5. Infanterie-Regiments Nr. 104 eine Patrouille kommen zu lassen. Als zu deren Eintreffen dauerte der Vorgang, der eine große Menschenansammlung zur Folge hatte. Dann erst ging D. willig mit zur Wache und ließ seine Personalien feststellen. In der gestrigen Verhandlung gab der Angeklagte an, daß er von diesen Vorgängen nichts wisse; er sei erst zur Befragung gekommen, als er sich in der Polizeiwache befinden habe und seine Per-

sonalien festgestellt werden sollten. Betrunknen sei er nicht gewesen. Das letztere wurde auch durch die Beweisaufnahme festgestellt, wie durch diese auch die Anklage in allen Punkten gedeckt wurde. Mit 10 Monaten Gefängniß wurde Drechsel in Strafe genommen; wegen Fluchtverdachts wurde er sofort ins Untersuchungsgefängniß abgeführt. Die schwere Strafe warf das Gericht deshalb aus, weil sich D. in unglaublicher Weise an seinen Vorgesetzten vergangen hätte. — Drechsel will gegen das Urtheil Berufung beim Oberkriegsgericht in Leipzig einlegen.

Das Lynggericht im Urwald wird als Hauptnummer eines Programms zum Vortrage kommen, welches der deutsch-amerikanische Reclator, Herr Hermann Klotze aus New-York, am Sonntag Abend im Hotel Münch frei aus dem Gedächtniß spricht. Außerdem wird derselbe noch eine reichhaltige Auswahl humoristischer Dichtungen in acht verschiedenen Mundarten und Dialekten und, auf besonderes Verlangen, eine großartige Nordfischüberlieferung von Reinhold Fuchs-Dresden, „Helmatheos“, (eine Hallig-Grählung) recitiren. Näheres wird durch Inserat bekannt gegeben werden.

Der vorschreitende Venz bringt auch wieder mehr Arbeit für die Arbeitslosen, die im Winter leider oft lange Frierstage haben. Wenn auch diesen Winter immerhin die Kälte nicht eine so lange Pause verursacht hat wie in dem vorigen, so wird doch sicher die wärmere Jahreszeit von Tausenden begrüßt. Auf Straße, Feld und Strom und auch im Bauhandwerk klingt es wieder an, sich lustig zu regen, und lustiger werden dabei auch die Gesichter. Die helle Sonne scheint wieder freundlicher, läßt aber auch manchen Schaden, den der Winter verursacht, von Neuem erscheinen. Mancher Hauswirth und Grundstücksbesitzer muß sich zu Reparaturen entschließen. Habel, Säge, Art kommen in neue Thätigkeit, und in Städten wie auch in ländlichen Ortschaften ist man beflissen, neue Häuser echt frühlingmäßig aus der Erde wachsen zu lassen. Aber auch der ganze Venzlehre bekommt neues Leben. Die Beschäftigungsbranchen unterstützen sich. Eine hebt die andere mit. Räderartig greifen sie ineinander. Ein großes Verdienst des Frühlings ist, er bringt neuen Verdienst.

Kannmehr begann im Königreich Sachsen wieder die Schonzeit für die sogenannten Sommerfische; dieselbe dauert bis zum 10. Juni. Während dieser Zeit dürfen diese Fische in fließenden Gewässern nicht gefangen und überhaupt weder verkauft, noch zum Zwecke des Verkaufes veräußert werden. Diese Fische sind: Älber, Zander, Karpfen, Heil, Raifisch, Finte, Aal, Barbe, Döbel, Schleie, Aelche, Karausche, Rothfeder, Barsch, Schmerl, Rotzunge, Weißfisch und Zecher. Von den übrigen Sächswasser-Speisefischen dürfen während der oben bezeichneten Schonzeit nur Bach-, Bachforelle, Bachforelle, Karpfen, Fräht, Aal und Aaltrappe auf den Markt gebracht werden.

Ueber fortdauernde Besserung im Textilgewerbe wird von sachkundiger Seite geschrieben: Die Anzeichen mehrten sich, daß es sich im Textilgewerbe um mehr als eine schnell vorübergehende Besserung handelt. Ganz besonders gilt dies von der Spinnerei. In den sächsischen und mitteldeutschen Textilzentren sind namentlich die Kammgarnspinnereien auf längere Zeit hinaus mit Aufträgen versehen. Nicht ganz gleich günstig liegen die Verhältnisse in der Weberei. In Süddeutschland wird noch vielfach verkürzt gearbeitet. Ausnahmslos gut geht es aber in den sächsischen und mitteldeutschen Bezirken. In Glauchau, Meerane, Crimmitschau sind die mechanischen Webereien bis über den Mai hinaus mit Arbeit versehen. In Reichenbach, Rhlau und Reichenbach liegen noch für einige Wochen genügend Aufträge vor. In der Chemnitz- und Triebotagen- und Handschuhbranche ist eine volle Beschäftigung der Arbeiter für die nächste Zeit gesichert. In

Montag, den 14. April 1902,

von Vorm. 9 Uhr an.

Kommen im Auktionslot hier 1 Küffel, 2 Panzerlöcher, 2 Regulator, 1 Nähmaschine, 1 Kochkessel, 2 Sophas, 2 Schrecksche, 1 Schrank mit Kasten, 1 Waschtisch und 1 Handwagen gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, 5. April 1902.

Der Ser.-Vollz. des Königl. Amtsger.

Das Einlagenbuch der Sparkasse zu Riesa, No. 47259 auf „Anna Proschwitz in Weiba“ laudend, wird hierdurch für ungültig erklärt.
Riesa, am 9. April 1902.

Der Rath der Stadt Riesa.

Bürgerm. Doeters.

Wera-Preis vollends ist der Andrang der Aufträge so stark, daß die Arbeiter nicht nur für den Sommer, sondern auch für Herbst und Winter zu thun haben werden. Ungünstige Nachwirkungen von der Aussperrung haben sich nicht eingestellt. Die Ursache des befriedigenden Geschäftsganges ist in der Hauptsache in großen Aufträgen aus dem Auslande zu suchen. Namentlich treten die Vereinigten Staaten stärker als in früheren Jahren wieder als Käufer auf. Ebenso ist der Export nach England, Südamerika und nach dem Orient im Steigen begriffen. Weniger erfreulich liegt bis jetzt noch immer das Inlandsgeschäft. Die Besserung der Lage des Arbeitsmarktes hat freilich noch nicht hingereicht, um alle überschüssigen Arbeitskräfte in den Produktionsprozess aufzunehmen. In Süddeutschland, aber auch in Sachsen sind noch vielfache Textilarbeiter beschäftigungslos, obwohl viele Arbeitslose schon früher in andere Berufe übergegangen sind. Ganz vereinzelt wird auch über Mangel an Arbeitskräften geklagt. Meist handelt es sich aber dabei um Arbeiter für Spezialbranchen.

Dschah. Sechs hiesige Fleischhewer, welche dem gehackten Fleisch Mehl Präservativ zugesetzt hatten, um diesem ein seltsames Aussehen zu erhalten, wurden vom Landgericht Leipzig zu je 30 Mark Geldstrafe oder drei Tagen Gefängniß verurtheilt. Das Schöffengericht Dschah hatte vorher die Meister freigesprochen.

Dommasch. Wegen unerlaubter Veranstaltung einer öffentlichen Auspielung hat der Gastwirth Gustav Hermann Kuntzer hier selbst laut Urtheil des Dresdener Landgerichts 15 Mk. Strafe zu bezahlen. Dela. Doctier-Ausgang überreichte er jedem Gaste ein Gratiskloß und loofte darauf drei Kanichen aus. Der Einwand des Angeklagten, daß er doch Loose und Gewinne seinen Gästen geschenkt habe, wird vom Gericht mit der Begründung zurückgewiesen, daß die Loose gleichzeitig mit dem Biere von den Gästen bezahlt worden seien.

Reichen, 9. April. Gestern erfolgte die amtliche Einweisung des neuen Realschuldirektors, Professor Schilly, bisher in Frankenberg, und zugleich die feierliche Verabschiedung des nach 23 jähriger Amtirung wegen Krankheit in den Ruhestand getretenen bisherigen Direktors, Professor Dr. Loose. Die Feier wurde in der Aula der höheren und mittleren Bürgerschule abgehalten, da es in der Realschule an einem geeigneten Festsaal fehlt.

Rittweiba, 10. April. Am Dienstag fand im Saale des „Deutschen Hauses“ eine geheime Sitzung beider städtischer Collegien statt. Einziger Verhandlungsgegenstand war die Beschlußfassung über eine Ehrung des Herrn Justizrath Schmelder. Auf Antrag des Herrn Bürgermeisters Freyer wurde einstimmig beschlossen, den um unser städtisches Gemeinwesen durch seine langjährige und selbstlose Verwaltung verschiedener Ämter hochverdienten Herrn Justizrath Martin Schmelder das Ehrenbürgerrecht der Stadt Rittweiba zu verleihen.

Dresden. In den letzten Tagen wurde über von einem Knaben von 9 Jahren in böswilliger Absicht verübte Verbrechen an kleinen Kindern, die er be'm Spiel in die Elbe stieß, daß sie ertranken, berichtet. Nach in maßgebenden Kreisen eingezogenen Erkundigungen ist man in der Lage, zu berichten, daß man sich den Beschuldigungen gegen den Knaben resp. den Selbstbezichtigungen desselben oder vielmehr derselben, da zwei Brüder in Betracht kommen, sehr skeptisch gegenüber verhält. Es wird vielmehr angenommen, daß die Erzählungen der für getödt beschriebenen Knaben in der Hauptsache ihrer Phantasie entsprungen sind. Thatsache ist, daß die Jungen sich gegenseitig denunziren und jeder mit einem gewissen Stolz die angeblichen Verbrechen auf sich nimmt. Jedenfalls ist die

Untersuchung noch in vollem Gange und die Frauen sind auch schon von einem Criminalgericht an den vermeintlichen Täter — die Grenze zwischen Pflichten und Morden — geführt und dort eingehend vernommen worden.

Wauzen, 9. April. Gestern Nachmittag verstarb hier nach unsäglichen Leiden die 51 Jahre alte Wäscherin Marie vom Rood an Blutvergiftung. Sie hatte sich vor einigen Wochen beim Waschen von Schürzen durch eine in der Wäsche befindliche Stannolblei die Hand nur unbedeutend verletzt, die Wundwunde aber unbeachtet gelassen.

Dörp. Eine Verordnung aus dem Jahre — 1560 verbietet die Zusammenkunft des Gefindes in den Küchen oder Spülstuben. Gegen diese nahezu 3 1/2 Jahrhunderte alte Verordnung sollten verschiedene Knechte und Mägde verstoßen haben, die sich am Abend des 17. Dezember v. J. beim Gartenbesitzer Hermann Rothsch in Reutnitz zusammengelassen hatten, um auf Einladung der Dienstmagd Adam deren Abschied zu feiern.

Zwickau, 10. April. Die neue Zwickauer Batallions-Lagerne II, ein stattlicher Holzbau, ist vollendet und wird im Laufe der nächsten Woche von einem Batallion des kaiserlichen Regiments bezogen werden.

Zwickau. Die kaiserliche Statuierung hat den merkwürdigen Beschluß gefaßt, daß Glasergehäusen, welche bei einem Baumeister oder einer anderen, nicht zur Innung gehörigen Stelle Arbeit nehmen, nie wieder bei einem kaiserlichen Innungsmeister Beschäftigung erhalten sollen.

Zwickau, 10. April. Eine sieben stattgebundene Konferenz von 36 Zwickau-Dörsnitz-Banauer Bezirksverwaltungen beschloß die offizielle Konstitution einer kaiserlichen Kohlenkonvention. Die neue Konvention wird in den nächsten Tagen eine einheitliche Gestaltung der Verkaufspreise vornehmen.

Glauchau, 9. April. Der gegen Ende des verfloffenen Jahres hingegangene Herr Stadtrat Gustav Ruff hier hat dem Kreisverein für innere Mission, dessen langjähriges Direktionsmitglied und Schatzmeister er war, noch über das Grab hinaus seine Treue und Anhänglichkeit durch ein Vermächtnis von 5000 M. in dreiprozentiger kaiserlicher Rente bewiesen.

Reichthau, 9. April. Unserem verdienstvollen stellvertretenden Bürgermeister, Herrn Stadtrat Fabrikant Bernhard Fioß hier, der jetzt in der Privatklinik des Herrn Dr. Breiling in Plauen wegen eines Beinabfalls, das vor kurzem die Abnahme eines Fußes zur Folge hatte, krank darniederliegt, ist von Sr. Majestät dem König das Ritterkreuz 2. Klasse vom Albrechtorden verliehen worden.

Eichenfod, 9. April. Gestern Abend wurde hier das Wohnhaus des Stilmaschinenbauers Reichner durch ein Schindelfeuer vollständig zerstört. Den in dem Hause wohnenden drei Parteien, deren Familienglieder bei Ausbruch des Feuers meist auf Arbeit waren, ist ein großer Theil ihrer Habe verbrannt.

Reichenbach. Durch Abpringen von der Gölzschthalbrücke bei Wittmoos Nachmittag kurz nach 1 Uhr, wie bereits kurz erwähnt, abermals ein junger Mann den Tod gesucht und gefunden. Es ist nicht genau festgestellt, ob der Bedauerenswerthe den Todesprung von der obersten Brändebahn oder von einer der darunter befindlichen Galerien aus unternommen hat. Der Körper prallte auf dem kaiserlichen Kammerdorsprung der unteren Galerie (Reichthauer Seite) auf und blieb daselbst liegen. Der Unglückliche ist ein 16-jähriger junger Mensch Namens Arthur Weichold aus Wylau, der als Anleger in einer kaiserlichen Spinnerei beschäftigt gewesen ist.

Kaufmannsfolge von der Gölzschthalbrücke aus in jenseitsberichter Richtung abgeführt sind; alle fanden noch im jugendlichen Alter.

Leipzig, 10. April. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Redateurs der „Vollstunde“ Dr. Max Quast in Frankfurt a. M., der am 18. November vom dortigen Landgericht wegen Beleidigung des ehemaligen ostpreussischen Expeditionssoldaten, bezogen durch Beleidigung eines Sunnenbrüderes, zu drei Wochen Gefängnis verurtheilt worden ist.

M. Mühlberg (Elbe), 10. April. Am 16. d. M. findet im Kreislande die entscheidende Abstimmung über das Kleinbahnprojekt des Kreisbesitzes Liebenwerda statt. Aus diesem Anlaß hat sich seit einiger Zeit eine lebhafteste Agitation für und gegen das Projekt entwickelt. Versammlungen werden abgehalten, Beschlüsse gefaßt, Petitionen abgesandt. Geplant sind 5 Linien mit einer Gesamtstrecke von 83,3 km und 0,75 m Spurweite.

Was aber Welt.

Dieser Tage brannte der Personenbahnhof in La w a (Rußland) beinahe ganz nieder. Das Feuer kam Nacht in der Küche aus und griff, weil es reiches Material fand, sehr schnell um sich. Der Koch rettete sich durch einen Sprung aus dem Fenster, zwei Personen kamen aber in den Flammen um. An den Löscharbeiten beteiligten sich auch die preussischen Eisenbahnbeamten, die auf der Station anwesend waren, mit großem Eifer. — In W a h l b e (Oldenburg) stürzte beim Richten eines Hauses das Dach des Neubaus ein. Acht Personen wurden schwer verletzt, der den Bau leitende Zimmermeister wurde getödtet. — Am letzten Sonnabend hat sich in dem babilonischen Orte Gutach ein schwerer Unglücksfall ereignet. Der Fuhrknecht eines Mühlenfuhrwerks, Vater von 8 Kindern, wurde von einem Automobilwagen überfahren und war sofort todt. — In der Insassen des Selbstfahrers saßen, was sie angerichtet hatten, saßen sie in raschem Tempo davon, wurden aber, wie der „Vollstunde“ hört, von dem noch schnelleren Telegraphen eingeholt. — Die Strafammer zu Halle a. S. hat 6 junge Burshen im Alter von 15 bis 18 Jahren, die während der Abendmahlfeier am Bußtag in der Kirche eines benachbarten Ortes den Gottesdienst durch unflätige Redensarten und thätliche Beleidigung störten, zu Gefängnisstrafen von 2 Wochen bis zu zwei Monaten verurtheilt. — Drei Monate Gefängnis erhielt dieser Tage ein Steinhauer in W o t h a, der in einer Februarnacht den Oberbürgermeister getödtet und zu sprechen verlangt hatte, wobei dem Stadtoberhaupt von dem frechen Steinhauer einige Tage Haft angedroht worden waren. — In einem einsamen Wege in der Nähe A a c h e n s wurde ein etwa 20-jähriges unbekanntes Mädchen ermordet aufgefunden, der Kopf der Todten steckte in festgetretener Erde und wies schwere Verletzungen auf. — Während eines Streites auf dem Tanzboden hatte bei Essen der Feldhäter Potthoff, der auch Polizeidienst verrichtet, mit der blanken Waffe in die Menge hineingeschlagen und einen Bergmann schwer verletzt. Potthoff wurde nunmehr zu vier Monaten Gefängnis verurtheilt. — C a s s e l: Thierarzt Reichardt und Restaurateur Baupel machten in einer Equipage eine Fahrt auf der Frankfurter Landstraße. Die Pferde scheuten, die beiden Herren wurden aus dem Wagen geschleudert und erlitten Arm- und Beinbrüche, sowie innere Verletzungen.

Vermischtes.

Ein waghalsiger Offizier war der ungarische Infanterie-Hauptmann Robert Kämpf von Balbenstein, der in Großwardein im Alter von 37 Jahren gestorben ist. Hauptmann Kämpf war in der ganzen Armee als ein Mann bekannt, der geradezu märchenhafte Bravourstücke ausführte. So ersuchte ihn einmal Generalmajor Granich gelegentlich einer Inspektion in Großwardein, vor dem Casino stehend, um Feuer für seine Cigarette; Kämpf, der auf dem Balkon seine Cigarette rauchte, sprang vom Erker herab und bot dem General Feuer an. Ein anderes Mal unternahm er einen Wettkampf mit dem Eisenbahnzuge nach Komati und traf dort richtig früher ein als der Zug. In Folge einer Wette legte er den Weg von Großwardein nach Debreczin in 3 1/2 Stunden zurück. Einer im ersten Stockwerke wohnenden Familie stattete er hoch zu Ross einen Besuch ab. Von der Eisenbrücke über die Körös sprang er zwölf Klaster tief aufs Eis hinab. Er brach dabei beide Füße. Nach seiner Genesung wurde er, wie ein Budapester Blatt schreibt, nach Bosnien versetzt, kam später jedoch wieder nach Großwardein zurück.

Gegen eine ganze Schaupieltruppe hat das Landesgericht Salzburg einen Strohriegel erlassen wegen Entführung eines 17-jährigen Bürgermädchens. Mitte vorigen Monats war die 17-jährige Cäcilie Pöck, ein hübsches Mädchen aus angesehenem Hause, aus ihrem Heimathorte Liefing bei Salzburg verschwunden. Zu jener Zeit weilte dort eine „Schmiede“, von deren Vorstellungen das Mädchen, das sonst keine Gelegenheit zum Besuche von Theatervorstellungen hatte, im höchsten Grade begeistert war; es besteht nun der Verdacht, daß diese Schaupieltruppe das Mädchen entführt hat.

Ueber 120 000 Mark Zoll auf einem Brett hat dieser Tage eine Frau Collis F. Huntington aus Newyork bezahlt. Bekanntlich ist die Einfuhr von feinen Damenwäskeln, Wäsche und Stiederien nach Amerika mit einem hohen Zoll belegt, um die amerikanische Industrie zu fördern. Dieser Zoll beträgt nahezu 42 Proz. vom Werthe

der eingeführten Waaren. Unklingst kehrte die oben genannte Dame nach Newyork zurück und führte in 20 Koffern die kostbarsten Roben, Seidenstoffe und Spitzen mit sich. Sie erklärte den Zollbeamten in der freimüthigsten Weise, daß sie Roben und Konfektionsartikel im Werthe von 375 000 Franken einführe. Da man eine derartige Offenheit gewöhnlich nicht in den Zollämtern gewohnt ist, waren die Beamten natürlich über die abgegebene Erklärung auf das Höchste erstaunt. Die Höhe des Zolls wurde auf mehr als 120 000 Mark festgesetzt (31 800 Zoll.) Frau Huntington hinterlegte mit dem liebendwürdigsten Sähelein von der Welt die verlangte Summe.

Zimmer-Ventilation.

Man vielen Menschen geht das Bedürfnis nach frischer Luft ab. Davon können wir uns zu jeder Tageszeit überzeugen. Wie viele Leute glauben genug gethan zu haben, wenn sie im Winter, während sie m. r. e. p. e. n. s. einfehlen, einige Minuten ein Fenster öffnen, um die Wohnstube zu lüften, in die noch und nach die Gerüche aus der Küche und überflücht aus den anliegenden Schlafkammern dringen und wo sich den Tag über beständig mehrere Personen aufhalten. Aber auch im Sommer wird oft wenig Luft eingelassen, „man muß den Durchzug vermeiden“. Auf dem Lande, in den schönsten Gegenden, an dem herrlichsten Sommertagen geht man an geschlossenen Fenstern vorbei. Vor Luft und Wasser haben viele Menschen noch eine große Scheu, zu ihrem eignen und Andern Schaden.

Die Fremde frischer Luft werden daher eine neue Erfindung begrüßen, welche diesen Uebelständen leicht abzuhelfen vermag. Die Akademie der Wissenschaften in Paris hatte nämlich einen Preis ausgesetzt für das beste und einfachste Lüftungsvorhaben. Ihn erhielt H. Alon M. Cassalng, der Hauptarzt des Krankenhauses in Politen.

Das von ihm vorgeschlagene Vorhaben besteht darin, in den oben ein Theil der Fenster parallel nahe aneinander gerückt, doppelte Scheiben einzusetzen, deren äußere unten einen freien Raum läßt, deren innere oben um ein gleiches Ende verkürzt ist. So bilden die beiden Scheiben jedes Fensters einen engen Durchgang, in welchem die Luft im unteren Theile von außen einströmt, um ihn oben im Innern des Zimmers in der Nähe der Decke zu verlassen.

Wird diese Anordnung bei allen obern Fenstergehäusen eines großen Saales getroffen, so ermöglicht sie eine gleichmäßige Erneuerung der Luft, deren Verteilung nirgends schädlichen oder lästigen Zug bewirkt. Da der Weg, den die Außenluft nehmen muß, schmal und lang ist, werden Störungen, welche durch starken, auf eine Seite des Gebäudes gerichteten Windzug entstehen würden, sowie das Eindringen von Regen bei Unwetter sicher vermieden.

„Ich habe seit einem Jahre,“ schreibt Cassalng in seinem Bericht, „dieses System im Charite-Krankenhaus in den Sälen, die mir unterstellt sind, angewandt. Bis dahin bemerkte man morgens beim Eintritt in die Säle vor dem Öffnen der Fenster in ausgeprochenem Maße jenen Geruch, welchen zusammengebrängte Menschen ausströmen. Seit der Einrichtung der neuen Lüftung beweiht das Fehlen dieses Geruches zur Genüge, daß eine genügende Lüftung stattfindet. Da ich fragte, daß eine so reichliche Erneuerung der Luft im Winter eine starke Abkühlung herbeiführen würde, ließ ich jeden Tag die Temperatur in diesen Sälen und in den benachbarten, wo das System noch nicht angewandt wurde, feststellen. Der Unterschied war unbedeutend, er betrug kaum mehr als einen halben Grad. Das schlimmste Unwetter wurde nie lästig.“

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 11. April 1902.

W o n s. In dem Steinkohlenbezirk Vorinoge wird trotz der Erregung der Gemüther weiter gearbeitet, doch fürchtet man, daß es zum Ausstand und zu Unruhen kommen könnte. Militärischerseits sind entsprechende Vorkehrungen getroffen.

R o m. Ein Artikel der „Tribuna“ führt aus: der erfolgte Abbruch der persönlichen Beziehungen zwischen dem italienischen Gesandten Silvestrelli und der schweizerischen Regierung sei durch eine Note Silvestrellis vom 8. März veranlaßt, in der dieser, gestützt auf die Artikel 4 und 5 des schweizerischen Bundesgesetzes von 1894, die Bundesregierung zur Erfüllung der internationalen Pflichten aufforderte. Der Bundesrath erhob gegen die Form der Note Einspruch; aber Silvestrelli bestand in einer weiteren Note auf seiner Auffassung. Die „Tribuna“ erkennt die Festigkeit Silvestrellis und der italienischen Regierung an und brüdt ihr Erstaunen aus, daß die Schweiz nicht aus eigenem Antriebe die Verpflichtung jähle, die Verherrlichung eines Verbrechens und die Antikipation dazu, die selbst ein Verbrechen sei, zu verfolgen, und dieses Verbrechen, das zu den schlimmsten der gegen die Gesellschaft gerichteten jähle, in einen Fall der Beleidigung fremder Souveräne umwandeln wolle. Die Langmuth könne die Grenzen der Würde überschreiten. Die „Tribuna“ hebt sodann hervor, daß die Schweiz den Vorfall auf einen ausschließlich persönlichen Zwischenfall beschränke, ohne daraus einen Zwischenfall zwischen beiden Regierungen zu machen. Das Blatt knüpft hieran den Wunsch, die guten Absichten möchten durch Handlungen bekräftigt werden und die vorhandenen Wolken von dem italienischen diplomatischen Horizont verschwinden.

N e w y o r k. Der Gouverneur Gardner von Tazabay (?) auf den Philippinen empfiehlt, so schnell wie möglich die dortigen Truppen zurückzuziehen, da deren Aufführung den Amerikanern die Sympathieen der Einwohner raube.

N e w y o r k. Vor dem Reichsgericht in Manila hatte der wegen Grausamkeiten angeklagte Major Waller behauptet, daß ihm die Massakrirung aller über 10 Jahre alten Eingeborenen auf Samar befohlen worden ist. Demgegenüber publizirt der Kriegsminister den vollen Wortlaut des Armeebefehls,

Vom Landtage.

Von unserem eigenen Berichterstatter. Nachdruck verboten.

In ihrer gestrigen 73. öffentlichen Sitzung nahm die Zweite Kammer den Bericht der Finanzdeputation A über Kap. 44, 44a, 52, 53, 59, 59a und 59c des ordentlichen Etats, das Departement des Innern betr., entgegen; er wurde vom Abg. Behrens-Niederhöhnig erfaßt. Einstimmig und ohne Debatte wurden bei Kap. 44, Abende der Abenden Ränge zu Dresden, die Einnahmen mit 15 730 M., die Ausgaben mit 225 630 M., darunter 17 405 M. tranfportlich, bewilligt.

Zu Kap. 44a, Kunstgewerbe im Allgemeinen, führte Abg. Braun-Freiberg aus, daß auch die Provinzialstädte fortwährend befreit seien, die Kunst zu fördern und deshalb wohl verbieten, auch ihrerseits von Staatswegen mit plastischen Kunstwerken bedacht zu werden. Weiter hat er um baldige Ausführung des geplanten Umbaus an der „Goldenen Pforte“ zu Freiberg, Geh. Regierungsrath Dr. Kötter entgegen dem Vorredner, daß beim Umbau der „Goldenen Pforte“ größere Schwierigkeiten entgegengetreten seien. Gegenwärtig liege ein Entwurf vor, der vorwiegend die Zustimmung des Domkirchenvorstandes finden werde. Der Entwurf trage ganz den Charakter der Straße. Nach dieser Aussprache bewilligte die Kammer bei diesem Kapitel die Ausgaben mit 131 000 M. nach der Vorlage.

Das folgende Kap. 52, Landesmedizinalkollegium, wurde ohne Debatte und einstimmig bewilligt, und zwar die Einnahmen mit 1500 M., die Ausgaben in Lit. 2 mit 23 136 M., in Lit. 3—9 mit 40 090 M. nach der Vorlage.

Zu Kap. 53, Hygienische Untersuchungsanstalten, entspann sich eine längere Debatte. Im letzten Verband war bekanntlich beschlossen worden, die Zentralstelle für öffentliche Gesundheitspflege in Dresden zu erweitern und dem Hygienischen Institute der Landesstadt Leipzig eine Untersuchungsanstalt zu gleichen Zwecken neu anzuschließen. Es stehen jetzt einschließend dieser beiden Institute 18 Laboratorien für die Untersuchung von Nahrungs- und Genussmitteln und von Gebrauchsgegenständen im Königreich Sachsen zur Verfügung. Abg. Matthes-Schönbach bezeichnet die Nahrungsmittelekontrolle als eine Befreiung und bedauert deren Einführung im Interesse der Gemeinden. Abg. Braun-Freiberg tritt die Realisierung um Austausch, wenn die zu entrichtenden Strafgelder zufließen, dem Staate oder den Gemeinden. Abg. Heymann-Großobersdorf ist ebenfalls kein Freund der Kontrolle; außerdem hält er den Satz von 5 Pfg. pro Kopf für zu hoch. Hr. Exz. Staatsminister von Rejch erklärt bezüglich der Anfrage wegen der Strafgelder, daß diese in den Gemeinden zu Gute kommen. Im Uebrigen habe die Einführung der Nahrungsmittelekontrolle wesentliche Erfolge erzielt. Wenn auch auf dem Lande Antipathie gegen sie zu finden sei, so sei sie doch nicht so groß, wie z. B. Abg. Matthes glauben machen will. Der Satz von 5 Pfg. pro Kopf sei durchaus angemessen; diese Belastung müßten die Gemeinden eben im Interesse der allgemeinen hygienischen Fürsorge auf sich nehmen. Die Kontrolle wird kaum blüher vorgenommen werden können; die Regierung würde aber gegebenenfalls gern die Hand dazu bieten. Abg. Gräfe-Knobberg dankt der Regierung für ihr Borgehen auf dem hygienischen Gebiete. Sekretär Auber-Reswin richtet an die Regierung die Frage, ob die Redaktoren auch berechtigt wären, in Apotheken zu revidieren. Abg. Dietrich-Gelsenberg sprach seine Freude darüber aus, daß diese Institution ins Leben gerufen worden ist. Es sei

voranzusetzen gewesen, daß die Gemeinden nicht besonders errent sein würden, aber angesichts der ausgezeichneten Resultate müßten alle anderen Bedenken schwinden. Abg. Kollisch-Pittion wendet sich gegen die Ausführungen der Abg. Matthes und Heymann. Seiner Ansicht nach könne die Kontrolle nicht streng genug gehandhabt werden. Abg. Hänel-Kapprich schildert die Verhältnisse auf dem platten Lande und redet einer Vereinfachung der Institution das Wort. Abg. Dr. Vogel-Dresden erklärt, daß die Stadt Dresden sehr günstige Erfahrungen gemacht habe. Die Nahrungsmittelekontrolle sei ein wirksames Mittel gegen den unlästern Wettbewerb, und man müsse alle diesbezüglichen Bestrebungen nur fördern. Hr. Exz. Staatsminister von Rejch erklärt nochmals, daß das Ministerium gern bereit sei, Einrichtungen dahin zu treffen, daß die Strafgelder ausschließlich den Gemeinden zufließen. Er müsse es allerdings dahingestellt sein lassen, ob das Justizministerium im gleichen Sinne einschreibe. Ferner theilt Rejch mit, daß Apotheken nun insoweit der Kontrolle unterliegen, als sie Nahrungsmittel im Verkehr haben. Abg. Dr. Spieß-Pirna begrüßt die Institution mit Freuden. Er bittet noch, die Kontrolle nicht durch unformierte Beamte ausführen zu lassen. Unterbreifen war ein Antrag des Abg. Härtwig-Diich auf Schluß der Debatte eingegangen, der gegen 6 Stimmen angenommen wurde.

Darauf bewilligte das Haus bei Kap. 53 A die Einnahmen mit 8010 M., die Ausgaben mit 88310 M., bei 53 B die Einnahmen mit 4010 M., die Ausgaben mit 28810 M. nach der Vorlage. Bei sämtlichen übrigen Kapiteln wurden sobald die Einnahmen und Ausgaben nach den Deputationskontrollen bewilligt.

Die Erste Kammer hielt mittags 12 Uhr ihre 38. öffentliche Sitzung ab. Auf Antrag der zweiten Deputation beschloß die Kammer: zur Erweiterung der Halleische Viehlingen 150 000 M. (erste Rate) und zur Anlage des dritten und vierten Gleises zwischen Leipzig und Gohndorf und damit zusammenhängender Herstellung von 600 000 M. als vierte Rate zu bewilligen. — Eine Petition des Quärschitzer Müller in Gumbach, eine Expropriationsfrage betreffend, ließ man auf sich beruhen, während die Petition des Friedländer Teufel in Slegmar, den Nachlaß seiner Schwägerin, der Frau Ottilie verw. Teufel geb. Schöbe, betreffend, der Königl. Staatsregierung zur Kenntnisaahme überwiesen wurde.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Was das Geschenk Rhobos an die deutsche Railton betrifft, so erzählt der Berliner Berichterstatter der „Daily Mail“, daß Kaiser Wilhelm bereits am vergangenen Mittwoch genau darüber unterrichtet war. Gelegentlich des Diners auf der britischen Botschaft am letzten Freitag habe er Sir Frank Lockhart gegenüber seine große Freude ausgedrückt und versichert, daß er gern die Verantwortung übernehme, die bestgeeigneten Kandidaten aus allen Theilen des Reiches zu wählen. Der Kaiser äußerte sich weiter dahin, daß jenseit die Söhne von Geistlichen bei der Befreiung von Freiheiten in Oxford beobachtet werden würden. Während Professor May Müller noch lebte, hatte der Kaiser mit Oxford freilich persönliche Fühlung.

Zu der bevorstehenden Beratung der Viehzüchter in der Zolltarifkommission haben die Abgeordneten Herold

(Centr.), Graf Schwerin-Schwyz (cons.) und Sieg (nall) folgende Compromißanträge eingebracht: Für Pferde im Werthe von 300 bis 1000 M. werden 90 M. Zoll für das Stück statt 75 M. Zoll des Entwurfes, bis 2500 M. Werth 180 M. statt 160 M. des Entwurfes und über 2500 M. Werth 360 M. statt 300 M. festgesetzt. Der Bundesrath ist beauftragt, Zuchtpferde unter zwei Jahren zu 10 M. für das Stück und ältere zu 20 M. einzulassen. Vorstehende Pferdezüge dürfen durch Verträge um nicht mehr als 20 Proc. ermäßigt werden. Für Rindvieh werden 18 M. für den Doppelcentner lebendes Gewicht festgesetzt, während der Entwurf für Bullen und Kühe 25 M. für das Stück, für Ochsen 12 M. für den Doppelcentner lebendes Gewicht ansetzt. Der Bundesrath darf Zuchtbullen von Höchstgewicht zum Stückzoll von 9 M. einlassen. Auch diese Rindviehzüchter dürfen vertragmäßig um nicht mehr als 20 Proc. ermäßigt werden. Ferner werden für Schafe 18 M. für den Doppelcentner statt 2 M. für das Stück und für Schweine 18 M. für den Doppelcentner statt 10 M. für das Stück; für fettes Fleisch einschließlich des Schweinefettes für den Doppelcentner 45 M. statt 30 M. des Entwurfes und für einloch zubereitetes Fleisch 60 M. statt 35 M. und für zum feineren Tafelgenuß zubereitetes Fleisch 120 M. statt 75 M. festgesetzt. Schweinefleisch soll einem Zollzuschlage von 36 Proc. unterliegen, das sonstige Knochenfleisch, auch Schinken, einem Zollzuschlage von 20 Proc. — Die Sozialdemokraten beantragten Zollfreiheit für Pferde, Kautschuk, Kautschuk, Gips, Kautschuk, Schafe, Schweine, Ferkel und Fleisch.

Mit dem Einflusse der Kartelle auf die wirtschaftlichen Verhältnisse beschäftigen sich jetzt auch mehr und mehr die Handelskammern in ihren Jahresberichten. So nimmt in ihrem Jahresbericht für 1901 die Handelskammer von Mainz aus der Thatfache, daß sowohl die Eisenlohlenförderung als auch die Kohlenenergie im vergangenen Jahre viel weniger zurückgegangen sind, als man bei den ungünstigen Verhältnissen in Deutschland vielfach erwartete, den Anlaß zu einer Erörterung des Kartellwesens. Die Handelskammer zu Mainz gibt zwar zu, daß unter bestimmten Verhältnissen, d. h. wenn es sich um momentane Entlastung des inländischen Marktes handelt, es zur Ermelung einer plötzlichen Stockung in der Produktion angezeigt sein könne, überschüssige Vorräthe auch unter den Inlandspreisen in das Ausland zu weisen, erklärt sich aber dagegen, daß ein Industriezweig dem Auslande für seine Industrien fortgesetzt weit billigeres Material liefern als dem Inlande, weil er dadurch die ausländische Konkurrenzfähigkeit gegenüber der inländischen Industrie begünstigt und eine Schädigung nationaler Interessen herbeiführt. Das Verlangen nach staatlicher Einwirkung in den Geschäftsbetrieb der Kartelle bezeichnet die Handelskammer als verfehlt, weil die staatlichen Organe zu solchen Eingriffen ungenügend seien und die Aufhebung solcher Bedingungen im Geschäftsbetriebe erfahrungsgemäß denjenigen, die sie umgehen wollten, genug Handhaben dazu bieten würde. Als einzige brauchbare und durchführbare staatliche Maßregel erscheint der Kammer die von ihr schon früher empfohlene Einführung von Bestimmungen, welche den Syndikaten und Kartellen die Annahme einer der gesetzlich vorgeschriebenen, sowie die Anmeldepflicht und die Veröffentlichung der Bedingungen und Ergebnisse ihrer Geschäftsbearbeitung vorschreiben. Den Verbrauchern empfiehlt sie, soweit irgend möglich, den Kartellen gegenüber ebenfalls Vereinigungen zu begründen, damit durch ein Gleichgewicht der Kräfte dem Mißbrauch einseitiger Gewalt nach Möglichkeit vorgebeugt werde.

Reise herum. Die Kugel hatte ihn gerade in den Kopf getroffen.

Ein zweiter Schuß aus Dirks trefflichem Gewehre gab der Bestie den Rest. Und nun klang ein ganz anderer Ton durch die Stille der Nacht, das war ein helles Jauchzen, das Dirks junger Brust entströmte. Glückselig jauchzte er wieder und wieder, dann aber fastete er die Hände: „Herr Gott, ich danke dir, daß du uns vor dem Löwen errettet hast!“ betete er voll tiefer Inbrunst.

Renner vermochte sich nicht so schnell von seinem Schreck zu erholen. Er schnob noch gewaltig, und nur seines Herrn ermunternde Stimme und lieblosende Hand konnte ihn bewegen an dem tobten Thiere vorbeizugehen. Pfeilgeschwindigkeit eilte er dann aber die nächste halbe Stunde weiter, und erst als Alles still blieb um ihn her, schlug er eine ruhige Gangart an.

Allmählich wichen die Schatten der Nacht. Der Tag dämmerte, und die grüne Flur wurde mit einem rothen Lichte überglänzt. Die Ebene war zu Ende, und ein felsiger Berg, über den ein schmaler Reitpfad führte, erhob sich vor Dir. Der glühende Sonnenball, der eben am Horizonte aufstach, zeigte dem Knaben zu seiner unaussprechlichen Freude, daß er die Richtung nach dem Süden scharf eingehalten hatte und nun wohl nur noch dieser Höhenzug zu erklimmen blieb, um den Baalfluß zu seinen Füßen zu sehen.

Hier am Rande einer sickernden Quelle, gönnte er sich und seinem getreuen Renner eine Stunde der Rast und Stärkung durch Speise und Tranke.

Dann ging es den Berg hinauf, und wirklich: von dort oben sah er, wie sich zu seinen Füßen das silberne Band eines breiten Stromes hingog. In der Ferne konnte er auch eine Gruppe von Häusern unterscheiden. Neu belebt und voll froher Hoffnung, machte er sich dorthin auf den Weg.

Nach einer knappen Stunde hatte er todmüde den kleinen Ort erreicht. Welch ein Hochgenuß war das für ihn, als er die steifen Glieder auf ein bequemes Lager streckte und sich nicht nur daran freute, daß auch Renner

Pieter Lafras und seine Familie.

Eine Erzählung aus dem Freiheitskriege der Huren von A. v. Mülencron. Fortsetzung.

Dirk schwang sich rasch auf den Rücken seines Braunen, denn es galt die Zeit zu benutzen, da die Sonne schon tief am Himmel stand und in einer Stunde der Einbruch der Nacht zu erwarten war.

Renner, der sich gestärkt und ausgeruht hatte, flog eilig durch die Ebene, die sich wieder vor ihm ausdehnte.

Die Strahlen der untergehenden Sonne tauchten die Landschaft in ein Purpurlicht und glühten auf dem erblühenden Heidekraut, über das Renners Hufe jagten.

Riesengroß wuchs der Schatten von Roß und Reiter und begleitete die Eisenräder wie eine sonderbar gefaltete Wolke, die über Gras und Blumen hinglitt.

Ta versank die Sonne am Horizonte. Noch ein letztes Glänzen und Strahlen der goldumräumten Wolkens, und dann breitete sich, wie mit einem Zauberstrich, völlige Finsterniß über Himmel und Erde aus.

„Was nun thun?“ Dirk überlegte. Ein Feuer, um die Raubthiere von sich fern zu halten, konnte er nicht anzünden, denn auf dieser Ebene gab es weder Gebüsch noch Bäume. So beschloß er, im Sattel zu bleiben, und ließ das Pferd, das sich verschauen sollte, in Schritt versallen. Renner schritt langsam und vorsichtig mit gespitzten Ohren weiter.

Allmählich begann die Finsterniß sich aufzuheben, Sterne blühten am Himmel auf, und der Vollmond stieg in blendender Klarheit aus leichten Wölkchen heraus. Zugleich aber wurden auch die Stimmen der Nacht lebendig. Aus der Ferne klang das Heulen der Schakale und das Bellen der Hyänen. Die unheimlichen Laute beunruhigten den Knaben, und auch Renner fuhrte, hob den Kopf und schnupperte, als wollte er die Luft nach Anzeichen von Gefahr durchforschen. Dann wieserte er hell auf und setzte sich in eine raschere Gangart.

Da plötzlich erscholl ein neuer Ton, so eigenartig, kraftvoll und erschütternd, daß vor diesem tiefen Klange

alle übrigen Laute zu verstummen schienen. Nur aus weiter Ferne drang er herüber und doch wirkte er markdurchdringend und hallte langsam hin wie wollernder Donner.

Renner stand gleichsam angewurzelt. Seine Flanken bebten, schnaubend stieß er den Dampf aus den Rüstern und ängstlich bog er sich zusammen. Das Thier hatte eben sowohl wie sein Herr, die Stimme des Löwen erkannt.

Nun aber flog es in einem ungeheuren Sahe vorwärts und jagte wie die Windbraut mit seiner leichten Last über die Ebene hin. Die Nachtlust strich durch die Waden des Knaben und setzte die Wädhne und den flatternden Schweiß des Pferdes, dem die fürchterliche Angst Flügel gab.

Noch zwei, drei Mal tönte das Brüllen, dann verstummte es, und Renner mähtigte langsam seine tolle Flucht.

Aber jetzt, was war das? Aus nächster Nähe kam der Ton, gedämpfter, kürzer, nicht mit der erschütternden Kraft, die der König der Thiere in sein Geheul legt, und doch diesem nahe verwandt.

Das konnte nur ein junger Löwe sein, der Beute witternd, diesen Ton ausstieß. Wie ein Blitz durchschloß Dirk der Gedanke, daß seine einzige Rettung in einem wohlgezielten Schusse liegen könne, und im selben Augenblicke hatte er das Gewehr vom Rücken gerissen und hielt es schußbereit in der Hand.

Renner hatte bei dem Brüllen, wie das erste Mal, in jähem Erschrecken gestutzt und stremte nun seine Beine fest gegen den Boden vor Entsetzen.

Wenige Schritte vor dem bebenden Pferde raschelte es in dem hohen Heidekraut. Dirk sah die glühenden Augen des jungen Raubthieres, das sich zum Sprunge gebückt hatte, wie ein Paar funkelnde Kohlen leuchteten. Sein Herz that einen wilden Schlag, aber seine Hand zitterte nicht. Er zielte — brühte ab. Mit einem Wuthgeheul sprang der junge Löwe in die Höhe und drehte sich im

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte

wie:
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
 Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
 Discountirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
 Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2%
 von " monatl. Kündigung " 3% } p. a.
 Baareinlagen " viertelj. " " 4%

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Kirchennachrichten für Riesa.

Predigtort für den Hauptgottesdienst:
 1. Petr. 2, 20-25.
 Am Sonntag Mis. Dom. (13. April),
 Früh 1/8 Uhr Communion in der
 Klosterkirche (Pastor Friedrich); um
 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatis-
 kirche (Pastor Dürschardt), Nachm.
 2 Uhr kirchliche Unterredung mit den
 Konfirmanden ebenda (Pastor Friedrich)
 und Nachm. 5 Uhr Missionsstunde
 ebenda (Pastor Friedrich).
Mittwoch, den 16. April Abends
 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus-
 saal über Mark. 3 (Pastor Friedrich)
Donnerstag, den 17. April bis
 20. April c. für Taufen und Trauungen
 Pastor Dürschardt und für Beerdigungen
 Pastor Friedrich.
Ev. Männer- u. Jünglingsverein.
 Abends 8 Uhr Versammlung im
 Vereinslokal.
Ev. Jungfrauenverein.
 Abends 1/8 Uhr Versammlung im
 Pfarrhaussaal.

Kirchennachrichten für Weiba.
 Sonntag Misericordias Domini.
 Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst
 Nachm. 1 Uhr Missionsstunde.

Kirchennachrichten von Gröba.
 Dom. Misericordias Domini.
 Früh 8 Uhr predigt. Diac. P. Worm
 über 1. Petr. 2, 20-25. Vorm.
 1/11 Uhr Kindergottesdienst. Abent
 8 Uhr Jünglingsverein.

Kirchliche Nachrichten für Gausitz und Schaiten.
 Sonntag Misericordias.
 Gausitz: Frühkirche 8 Uhr
 Predigt: Herr Pastor Sachse-Ries.
 Schaiten: Spätkirche 10 Uhr.

Kirchennachrichten für Penitz mit Jahnshausen.
 Sonntag Miseric. Domini, d. 13. April.
 Vorm. 1/8 Uhr Beichte. 8 Uhr
 Predigtgottesdienst mit Feier des heil.
 Abendmahls.
 Nachm. 1 Uhr Katechismus-Unter-
 redung mit den Jungfrauen. 2 Uhr
 Jungfrauenverein in der Pfarre.

Kirchennachrichten für Reithain und Röderau.
 Dom. Miseric. Dom. (13. April).
 Reithain: Frühkirche 8 Uhr
 mit Communion. Beginn der heil.
 Beichte 1/8 Uhr.
 Röderau: Spätkirche 1/11 Uhr
 Im Anschluß an dieselbe kirchliche
 Unterredung mit der konfirmanden
 Jugend.



Milchvieh-Verkauf.

Mittwoch, den 16. April stelle
 ich eine große Auswahl besser
Rühe und Kalben,
 hochtragend und mit Kalbern bel-
 adt zu soliden Preisen zum Verkauf.
 Etzschkegeln.
Gustav Thielemann,
 Gutsbesitzer.

Pferde-Rennen

zu Dresden
 Sonntag, den 13. April 1902, Nachm. 2 Uhr
Rennen - M. 15 000.- Preise.
 Fahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz ab Hauptbahnhof (Erdhölle)
 Einfahrt: 1,15 Uhr bis 1,35 Uhr Nachmittags. Rückfahrt: 5 Uhr bis 5,10 Uhr Nachmittags.
 Das Secretariat des Dresdener Rennvereins.

Das Modenhaus Aug. Polich

in Leipzig
 ist eine
vorzügliche Bezugsquelle

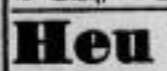
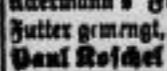
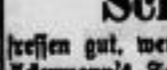
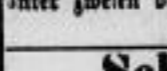
für
 Solide deutsche Seide
 Elegante Kleiderstoffe
 Vornehme Konfektion
 Geschmackvolle Kostüme
 Gediogene Wäsche
 Prächtige Teppiche und Gardinen.

Aug. Polich beschäftigt über 1000 Personen, davon 300 im Verkauf,
 700 in der Anfertigung.
 Café und Conditorei im Hause als angenehmer Treffpunkt für Auswärtige.
 Beförderung mittelst Rolltreppen (zuerst in Deutschland).



Globus-Putz-Extract

putzt besser als jedes andere Putzmittel.



Mais, Mais, Mais

in Körnern,
 gerissen und
 feingeschrotet,
 desgl. für Hühner und Tauben
Gerstenschrot,
Roggenkleie,
Weizenschale
 empfiehlt zu niedrigsten Tagespreisen
Wustlich-Mühle Riesa.

Prima Mariaheimer Braunkohlen

empfehlen in allen Sortierungen
 als Schiff in G. 264 C. A. Schuler
Heu ist zu verkaufen in
 Riesa 16.

Empfehle meine gut eingeführten Faß- u. Flaschenbiere, sowie Weine.

Kurt Hoberg.
 Weinhandlung in Riesa, Markt 10
 über den Haus.

Ziehung am 17. u. 18. April 1902 Königsberger Gold-Lotterie

Höchstbetrag im günstigsten Falle: **M. 100 000**
 1 Prim. 75 000 - 75 000 M.
 1 Gew. 25 000 - 25 000 ..
 1 " 10 000 - 10 000 ..
 1 " 5 000 - 5 000 ..
 1 " 3 000 - 3 000 ..
 1 " 2 000 - 2 000 ..
 2 " 1 000 - 2 000 ..
 3 " 500 - 1 500 ..
 4 " 300 - 1 200 ..
 5 " 200 - 1 000 ..
 40 " 100 - 4 000 ..
 126 " 50 - 6 300 ..
 397 " 30 - 11 910 ..
 1000 " 20 - 20 000 ..
 3000 " 10 - 30 000 ..
 10418 " 5 - 52 000 ..
 15000 Gew. - 250 000 M.
 Loose 3 Mark, Porto u. Liste 30 Pf.,
 empfehlt, auch gegen Nachnahme
Carl Heintze
 in Gotha.

Zur Saat.

Gerste, gold. Melone, sehr ertrag-
 reich, der Centner 8 - 12. Sommer-
 weizen, Rot, Mittelst., der Centner
 9 - 12. R. **Rittergut Oppitzsch Riesa.**

Betten werden jeden Tag zum Reinigen angenommen.

Ferdinand Müller

in Riesa
 empfiehlt zu äußerst billigen Preisen:
Oel- und Wauersfarben
 in allen Nuancen,
 Seidenschwarz, garant. dopp. gefolgt,
 Terpentinöl,
 deutsch und amerikanisch,
Oel- und Spirituslacke aller Art,
 Siccative, flüssig und in Pulver,
 Mattlack, Brunolin,
 Japangrund, Parquetbodenwische,
 Seilwachs,
Berufszeichenschilderfarben.
 Bronzen,
 trocken und flüssig,
 Anilinfarben für alle Zwecke,
 Schuppenangriffsfarbe,
 Rauh-, Mahagoni-, Ebenholzbeize,
 Klebepapier
 in Eiche und Kirschbaum,
 Schmirgelfeinen, Feuersteinpapier,
 Simstein, ganz und gemahlen,
 Lederappretur,
 Schuhlack, Wasserleim, Dextrin,
 venet. Terpentin,
 Pinsel jeder Art, Malerschwämme,
 Carbolinum,
 Gips, Cement, Seim u. s. w.
 Günstigste Bezugsquelle
 für Maler, Tischler u. Kleberverkäufer.
 Spezialität:
 Strichfertige Fußbodenfirnisfarben
 in jedem gewünschten Tone,
 schnell und steinhart trocknend, bedeutend
 billiger und dauerhafter wie Lackfarben.
 Einem geehrten Publikum von Riesa
 und Umgegend die ergebene Anzeige,
 daß ich die Vertretung für die
 Möbelfabrik von Gustav Köhler
 in Chemnitz
 übernommen habe und empfehle:
 Alle Arten

Möbel,

echt Kirschbaum und imitirt, sowie
 complete Brantausstattungen
 zu billigsten Preisen, sowie auch auf
 Theilzahlung.
 Hochachtungsvoll
Richard Hannig, Riesa,
 Niederlegstr. 8, Hinterhaus.

DAVID'S MIGNON-KAKAO

sofort verschwinden Husten und
 Halsschmerz beim Gebrauch von **DAVID'S**
MIGNON-KAKAO. Bestandtheile:
 Kaffeebohne 2,0, Honig 4,0, Cacao 0,4,
 Milchpulver 0,2. Preis: 10, 20, 50 Pf.
 Verkauf bei **Oskar Ziegen,**
 Bettinerstr. 29.